

# Originaldokument

## © Verlag C.H.Beck

### 31 Provozieren: Wut und Gegenwut

Provozieren heißt hervorlocken.\* Es geht den Kindern beim sogenannten «Provozieren» um Fragen, die sie nicht verbal stellen können. Provokationen sind in Form von Handlungen gestellte Fragen, die so drängend sind, dass die Kinder unbedingt eine Antwort, eine Reaktion hervorlocken wollen. Wenn ein dreijähriges Kind den Vater verbal fragt, ob es auf seinen Schoß kommen darf, kann der Vater mit Ja oder Nein antworten. Wenn das Kind aber dringend mit dem Vater in Kontakt kommen muss, weil es sonst das Gefühl bekommt, dass es nicht da ist (wie ich es ausführlich in Kap. 26 beschrieben habe), dann kommt das Kind erfolgreicher zu seinem existenziell wichtigen Ziel, wenn es den Vater provoziert, denn dann *muss* der Vater reagieren. Es geht um Bedürfnisse der Kinder, die bisher unerfüllt geblieben sind. Am häufigsten wünschen sich die Kinder Kontaktreaktionen. Darüber hinaus geht es ihnen aber auch ums Wahrgenommenwerden, um Anerkennung, Wertschätzung, Liebe, um Gleichwertigkeit gegenüber den Geschwistern (nicht um Gleichbehandlung, denn jedes Kind muss aufgrund seines individuellen Wesens und aufgrund seines speziellen Alters anders behandelt werden) oder um die Aufklärung von Lebenslügen oder verborgenen Haltungen der Erwachsenen.

Ich betrachte hier mehr den emotionalen Aspekt von Konflikten zwischen Eltern und ihren Kindern. Der Situations- und Sachaspekt dient den Erwachsenen dazu, wahrzunehmen, welchen Anlass das Kind benutzt, um den Konflikt auszulösen. Er gibt wichtige Hinweise auf das Problem, das hinter dem Konflikt steckt.

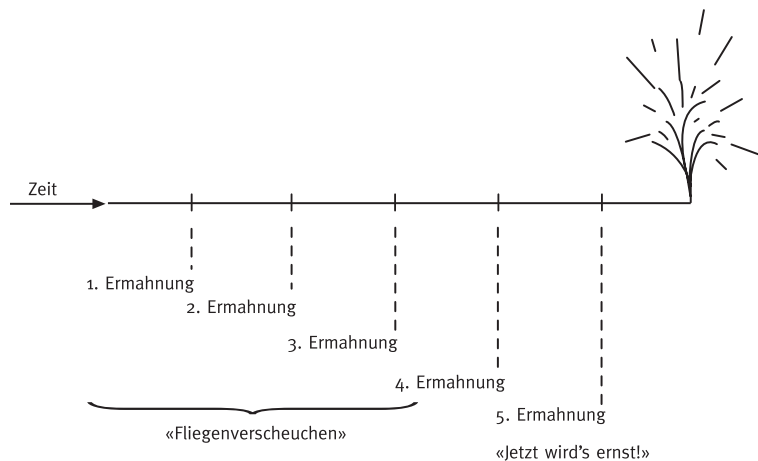
\* lat. provocare: hervorrufen, herausfordern, reizen

# Originaldokument

## © Verlag C.H.Beck

### «Fliegenverscheuchen»

Wir können beobachten, dass Eltern sich häufig in solchen Situationen, in denen sie sich von ihren Kindern provoziert fühlen, mit ihrer Grenzsetzung sehr lange Zeit lassen. Sie ermahnen ihr Kind zunächst ganz nebenbei. Diese halbherzigen Ermahnungen (meist ohne Blickkontakt, ohne Namensnennung) werden dann oft mehrmals wiederholt: «Lass das bitte!», «Hör auf!» Ich nenne solche Maßnahmen der Eltern «Fliegenverscheuchen». Sie zeigen meist wenig Erfolg. Eltern werden nicht gleich wütend, denn sie sind bestrebt, den Familienfrieden zu erhalten. Irgendwann, wenn die Geduld des Erwachsenen zu Ende ist, bekommt er große Wut. Es wirkt, als ob ein Vulkan ausbricht. Mithilfe der Wut setzt der Erwachsene endlich eine Grenze.



Ein Bruchteil der Kraft, die der Erwachsene für die Wut aufbringt, hätte am Anfang des Konfliktes (z. B. statt des zweiten Ermahnens) ausgereicht, um eine echte, wirkungsvolle, entschiedene Grenze zu setzen. Sie hätte dem Familienfrieden keinen Schaden zugefügt (siehe Kap. 11).

# Originaldokument

## © Verlag C.H.Beck

Wenn der Erwachsene sich in einem Konflikt als Konfliktpartner erlebt und auch wütend wird (die Wut über die Wut des Kindes), so ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass ein Konflikt eskaliert. Häufig ist der Ausgang einer solchen Szene eine impulsive Machtausübung des Erwachsenen durch eine extrem laute Stimme und böse Worte mit verärgertem Gesichtsausdruck. Danach folgt leider oft eine Strafmaßnahme oder eine Distanzhandlung («Geh jetzt in dein Zimmer»), wobei der Erwachsene meistens über kurz oder lang ein Gefühl des Scheiterns oder ein schlechtes Gewissen hat. Viele Eltern ärgern sich dann sehr über sich, weil sie mit Schrecken feststellen, dass sie sich verhalten haben, wie sie es auf keinen Fall wollten. Sie ärgern sich über ihre eigene Aggression. Manchmal fühlen sie auch, dass sie nicht verstanden haben, was ihr Kind eigentlich wollte.

In einer solchen Szene dient die Wut dem Erwachsenen dazu, eine klare Entscheidung zu fällen und eine eindeutige Grenze zu setzen, weil Wut einen Erwachsenen entscheidungsfähiger macht. Aber Erziehende irren sich sehr, wenn sie denken, die Wut diene dem Lernen des Kindes! Das wiederholte Auftreten dieser hohen Vehemenz führt zu inflationären Entwicklungen in der Kommunikation zwischen Erwachsenen und den Kindern. Eltern erzählen manchmal: «Er/sie hört nur, wenn ich schreie!» Dies ist eine fatale Fehldeutung.

Mithilfe des Provozierens erhalten Kinder das Gefühl, Einfluss («Macht») über ihre Eltern zu gewinnen. Sie können vehemente Reaktionen verlässlich auslösen. Das Gleiche können sie durch erwünschtes Verhalten oft nicht bewirken. Leider müssen sie dann mit der Tatsache leben, dass sie keine liebevollen, anerkennenden Reaktionen bei den Eltern auslösen können, sondern nur Wutreaktionen. Diese schaffen ja eher Distanz als Kontakt, können also aus der Sicht von uns Erwachsenen eigentlich keinen Ersatz dafür darstellen, was die Kinder brauchen. Aber in Bezug auf die kindliche Urangst vor dem Nicht-Dasein ist der Wutausbruch ein befriedigender Kontakt, weil er dem Kind eindeutig das Gefühl verschafft, da zu sein, und eine intensivere Handlung zwischen Erwachsenen und Kind auslöst.

Wenn ein Erwachsener bemerkt, dass ein kleines Kind Reak-

# 31

Provokieren: Wut und Gegenwut

# Originaldokument

## © Verlag C.H.Beck

tionen auslösen will, kann er sich bewusst entscheiden, innerlich gelassen zu bleiben und das anfängliche Provozieren kurz und ohne viele Worte zu begrenzen. Oder er leitet es in Humor oder ein Spiel (z. B. ein Fangen- oder ein Necken-Spiel) um, wenn die Situation dies ermöglicht. Ein solches Spiel würde beiden Seiten mehr Freude machen und würde auch sicher weniger Zeit in Anspruch nehmen als ein Konflikt.

Dagegen lösen machtvoll wütende oder ignorante Reaktionen von Erwachsenen bei Kindern viele innere Fragen aus, die sie niemals verbal formulieren können. Diese Fragen werden von den Kindern dann erneut durch provokantes Verhalten gestellt.

Ich formuliere einige solche Fragen aus der Perspektive des Kindes:

### Fragen von provozierenden Kindern

- Liebst du mich nur, wenn ich lieb und brav (d. h. angepasst) bin?
- Bist du davon abhängig, dass ich als Kind deine Grenzsetzung bejahe? (Soll ich dir eine Erlaubnis oder Absolution erteilen dafür, dass du mir etwas verbietest?)
- Ist dir die Sache wichtiger als ich?
- Wenn ich nur ich selbst bin, werde ich von dir ignoriert oder zu wenig anerkannt. Muss ich dich aus der Reserve locken, damit du mich wahrnimmst?
- Bin ich so mächtig, dass ich bei dir eine solche Erregung verursachen kann?
- Wie unsicher bist du, wenn du dich von meiner kindlichen Wut so provoziert fühlst?
- Warum löst *meine* Wut bei *dir* Wut aus?
- Warum verstehst du mich ausgerechnet dann ganz und gar nicht, wenn ich es am nötigsten brauche? etc.

Der Erwachsene empfindet das Kind, das Antworten auf diese und andere Beziehungsfragen braucht, oft nur als «provozierend». Er merkt gar nicht, dass es dem Kind schon lange nicht mehr um die Sache geht, die gerade Anlass des Konfliktes ist,

# Originaldokument

## © Verlag C.H.Beck

sondern um die grundsätzliche Haltung des Erwachsenen zum Kind. Häufig sagen zum Beispiel Eltern von älteren Schulkindern: «Er/sie ist intelligent, aber faul.» Sie bemerken nicht oder viel zu spät, dass ihr Kind wissen will, ob den Eltern der Schulerfolg wichtiger ist als das Kind selbst. Das Kind bleibt dann in der Schule sitzen, obwohl es intelligent und kompetent ist. Die Lebens- und Beziehungsfragen des Kindes werden leidvollerweise oft so beantwortet, dass die Eltern sehr enttäuscht sind und ihm sogar manchmal ihre Liebe entziehen. Diese Antwort auf seine eigentliche Frage ist für das Kind dann viel bitterer, als möglicherweise sitzen zu bleiben.

**31**

Provokieren: Wut und Gegenwut